

Die Länder warnen die Reichsregierung

Gegen Reichsaufbau und Verfassungsexperimente

In der Sitzung der Reichsraatsausschüsse hat am Sonnabendmittag der preussische Ministerpräsident gegen die Behandlung Preußens durch das Reich protestiert. Er hat auf umfassende Mängel der Reichsverfassung hingewiesen und darüber verlangt, auf welchen Wegen die Regierung von Papen ihre Verfassungspläne durchzuführen gedenkt.

Nach dieser Rede warnen die Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder die Reichsregierung sehr nachdrücklich vor nochmaliger Reichsaufbau und gefährlichen Verfassungsexperimenten.

Die Reichsregierung wird nach dieser Sitzung keinen Zweifel daran haben, daß sie bei Verfassungsexperimenten auf sehr erstem Widerstand in Süddeutschland stoßen würde!

Ueber die Verhandlungen in den Reichsraatsausschüssen erfuhr das Nachrichtenbüro des B.D.Z., daß in der Vormittagssitzung, die sich mit den Finanzfragen befaßte, die preussischen Vertreter, Ministerpräsident Braun und Minister Dr. Klepper sich an der Aussprache nicht beteiligten, um durch ihre Schwächen begangen zu protestieren, daß ihnen bisher keine hinreichenden Arbeitsmöglichkeiten eröffnet worden seien.

In der Verfassungsdebatte am Nachmittag dagegen nahm Ministerpräsident Dr. Braun als erster Vertreter der Länder das Wort. Er führte einleitend aus, daß Vorbesprechungen der Reichsregierung mit den größeren Ländern stattgefunden hätten, zu denen Preußen und die übrigen kleinen Länder nicht zugezogen worden seien, so daß diese auf die wenig ergiebigen Mitteilungen des Reichsinnenministers über die beschlossenen Reformen angewiesen seien. Daraus ergab sich aber, daß noch immer keine konkreten Entwürfe vorlägen, nicht einmal im Rahmen der Reichsregierung. Das Problem der Reichsreform ist nicht neu. Es sei namentlich auf der Länderkonferenz bis in alle Einzelheiten erörtert worden. Er hoffe, daß die Arbeiten im wesentlichen auf dieser Grundlage fortgesetzt würden.

Zweifellos bestehe nach der Reichsverfassung ein unumwundener Dualismus Reich-Preußen. Preußen habe sich in den letzten zehn Jahren mit Erfolg bemüht, durch eigenständige Haltung gegenüber dem Reich die Dualismus möglichst wenig spürbar zu machen.

Kritik als sein geistiger Weg, um die Mängel zu beseitigen. Nachdem der Staatsgerichtshof entschieden habe, sei es dem schärfsten Gehor der Legalität, wenn nicht der Rechtsgebote vor die Hände gehen solle, daß die preussischen Minister wieder in ihr Amt eingesetzt würden. Das sei bisher nicht geschehen. Das müsse der erste Schritt sein; dann werde es auch möglich sein, sich über die Zusammenarbeit zu verständigen.

Die preussischen Minister trübten nicht an ihrem Amt; sie seien sofort zurückgetreten, aber er könne nach der Verfassung als Ministerpräsident sein Amt nicht niederlegen, solange der Landtag noch keinen Nachfolger gewählt habe. Nach der bisherigen Behandlung durch die Reichsregierung könne er trotz des Weisiger Urteils noch nicht einmal über einen Restposten selbst verfügen.

Zu den übrigen Ländern der Reichsregierung auf Verfassungsexperimente erklärte Braun, man müsse sich als Politiker doch fragen, ob eine Auslösung für eine verfassungsändernde Mehrheit für solche Reformen vorhanden sei.

Wie denke die Regierung denn ihre Reformen durchzuführen, wenn das nicht der Fall ist. Darüber etwas zu wissen, liege durchaus im Interesse der Länder und insbesondere im Interesse der Ruhe und Ordnung. Wenn nicht weiter wilde Gerüchte kursieren sollen, wenn die Defensivität nicht noch verwirrt werden solle, als sie jetzt schon sei, dann müsse man hierüber Klarheit verlangen und rechtzeitig die Reichsregierung warnen!

Wie das Nachrichtenbüro des B.D.Z. weiter hört, wurde in der Aussprache von den Rednern der größeren Länder übereinstimmend die Notwendigkeit einer Vereinigung des Konflikts Reich-Preußen im Sinne einer föderalen und großzügigen Reichsverfassung zur Einleitung des Staatsgerichtshofs betont. Häufige Kritik über insbesondere auch der bayerische Ministerpräsident Dr. Heß. Uebereinstimmend wurde auch vor Verfassungsexperimenten und insbesondere vor einer nochmaligen Reichsaufbau gewarnt.

Der bairische Staatspräsident Schmidt, der ebenfalls in die Debatte eingriff, fragte den Reichsinnenminister, was an den neuesten Gerüchten über Verfassungsexperimente der Reichsregierung sei. Freiherr von Gopl erwiderte in ein und derselben Rede, daß es sich dabei um „Kombinationen“ handle und, etwas später — ihm sei von derartigen Plänen nichts bekannt.

Das Ergebnis der Beratungen war die Annahme der Entschließung, die mit fast allen Stimmen, auch denen der preussischen Vertreter, erfolgte.

Entschließung der Länder

Ueber die am Sonnabend abgehaltenen Beratungen der Ausschüsse des Reichsrats ist folgende amtliche Veröffentlichung ausgegeben worden:

In der heutigen Sitzung der vereinigten Ausschüsse des Reichsrats wurde zunächst die Finanzfrage von Reich, Ländern und Gemeinden besprochen. Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin-Krosigk, gab dann dazu einen Ueberblick über die Finanzlage im Reich. Danach rechnet er mit einem Ausfall bei den Steuer- und Zolleinnahmen in Höhe von etwa 700 bis 800 Millionen Mark, von denen etwa 400 Millionen das Reich, der Rest die Länder treffen. Außerdem legte der Minister den Schuldenstand des Reiches und die Verpflichtungen des Reichs aus Garantien usw. dar.

Die Länder machten ihre bekannten Forderungen geltend: Abschlagszahlung des Reichs an die Länder auf die Eisenbahnabfuhr, Beteiligung der Länder an den Zuschlägen zur Einkommensteuer und schließlich gleichberechtigtes Vorgehen des Reichs und der Länder bei der Ergriffung von Sparmaßnahmen.

Der Reichsminister der Finanzen sagte zu, die

Vorarbeiten der Länder innerhalb der Reichsregierung zu besprechen.

Die Verfassungsfragen

In der Nachmittagsitzung gab der Reichsminister des Innern, Freiherr von Gopl, einen Ueberblick über die Pläne der Regierung zur Reichsreform, wobei er betonte, daß diese Pläne in enger Fühlung mit den Ländern weiter bearbeitet werden sollen. Hieran schloß sich eine ausführliche Aussprache. Abschließend faßte die Vereinigten Ausschüsse folgende Entschließung, die dem Reichsrat in seiner nächsten Plenarsitzung vorgelegt wird:

I. Die Maßnahmen des Reichs vom 29. und 30. Oktober 1932 gehen über die Reichsreform, die auf Grund der Rotenordnung vom 20. Juli 1932 getroffen wurden, weit hinaus. Ohne bei diesem Anlaß die Frage der Reichsbeständigkeit dieser Anordnungen weiter zu berühren, stellt der Reichsrat fest,

daß durch diese Maßnahmen ein ausnützendes und stiefmütterliches Verwaltungsverfahren im Reichlichen Verfassungsmäßigsten Maßstab dem Reich und Preußen, welches dem Reich und den Ländern und zwischen den Ländern untereinander herbeigeführt worden ist.

Die obersten Reichsorgane haben wiederholt die Forderung, daß an dem grundsätzlichen Verhältnis zwischen dem Reich und den Ländern nichts geändert werden soll. Der Reichsrat erwartet daher, daß die Reichsregierung im Hinblick auf diese Forderung so reich wie möglich bei der Erhebung der eingetragenen Gleichgewichtveränderung erforderlichen Maßnahmen trifft.

II. Bei der großen Bedeutung einer Reichsreform für das Schicksal von Volk und Reich stellt der Reichsrat an die Reichsregierung das dringende Verlangen, unter Vermittelung übertragener Maßnahmen und einer Ueberlegen Behandlung die deutschen Länder bei der Gestaltung der Entwurfs noch vor ihrer Verabschiedung im Reichsrat und vor einer öffentlichen Bekanntgabe maßgebend zu beteiligen.

Nur die „Nachtausgabe“ jubelt

Freche reaktionäre Freude über den Massenhinwurf republikanischer Beamter

Die gesamte Presse befaßte sich mit der Massenentlassung und Säuberung der preussischen Ministerien von republikanischen Beamten. Besondere Aufmerksamkeit ist der Tatsache, daß viele Blätter an dem von den heutigen Reichsbehörden gegebenen Begründung für diesen Massenentlassungsbeschluss. Der amtliche Pressedienst der preussischen Staatsverwaltung gab am Freitagabend an, die Maßnahme gründe sich auf das Prinzip der Verschlimmung und der Vereinfachung der Verwaltung. Das aber nur republikanische und ehemalige sozialdemokratische Beamte das einzige Opfer dieses Sparplans geworden sind, kennzeichnet bereits das Entschuldigungsgeflammer der Reaktion, das in Wahrheit nur eine Zweifeltage ist. Sie ist der „autokratische und herrschaftliche Staatsführung“ der Zweck, die Mittel zum Zweck zu heiligen. Und jetzt jubelt die gesamte preussische Verwaltung wieder zu einer Dominanz und Intertrippe überzugehen. Sie ist das Organ der herrschaftlichen Gewerkschaften, „Der Deutsche“ der völkischen und nationalsozialistischen Bewegung in folgenden Worten treffend charakterisiert:

„Alles was republikanisch eingestellt oder verächtlich ist, wird beseitigt. Was haben die Kreise, die heute regieren, für ein Geschick gemacht wegen der „Arbeitgeberbeamtenwirtschaft“ in Preußen? Und jetzt? Die dünne Oberfläche der heute Regierenden will nicht nur die Macht, sondern den gesamten Staatsapparat in die Hand bekommen. Die Herren wollen nicht begreifen, daß in einem Volkstaat die politischen Beamten aus allen Schichten des Volkes kommen müssen. Dieser Grundgedanke der Demokratie will sich stärker erweisen als die neuen Herren und ihr Regiment.“

Wie verhalten sich die Wiedergabe anderer republikanischer und demokratischer Stimmen und stützen das einzige rechte hinter dem Papen-Regime stehende Berliner Zeitungsunternehmen, das des Herrn Augenberg, der in seiner „Nachtausgabe“ sagen läßt: „Die Penetration ist natürlich auch auf die politische Einstellung der betreffenden Beamten zurückzuführen.“ Das Organ der Großgrundbesitzer, die „Deutsche Tageszeitung“, befaßt die

Tatsache mit den Worten: „Es wird mit den Parteibuchbeamten in der preussischen Zentralverwaltung gründlich aufgeräumt. Schließlich bedeutet dieser Beamtenhaufen auch eine Verkürzung des juristischen Elements in der Zentralverwaltung, die von den Regierungen der Weimarer Koalition im besonderen starken Maße mit Nachjuristen durchsetzt worden war.“

In ihrem Zeitungsgeschäft vergißt die schwarz-weiß-rote Baronspreffe völlig, daß Herr von Papen und seine Kommissare nur entlassen haben, „um zu sparen!“ So beklagen die Papenblätter, daß die „Sparsache“ nur das Mäntelchen sein sollte für den wahren Zweck: Die Verwässerung und das Volk in die Seiten Wilhelm II. zurückzuführen, wo die Herren kein Interesse unter sich sind und das Volk gerade gut genug zu betrachten und das Man zu halten. Die Wambler! Der Wilhelm II. und die Monarchie anbelangt, kann sein Verfallenssystem nicht ertragen. Sprünge und spritzen wird nur auf einen: auf den dummen Mädel, den man mit „autokratischer Staatsführung“ und „Christentum“ an der Nase herumzuführen will!

Krisenitagung der Landgemeinden

Papen „verhindert“ — Scharfe Kritik an der Verwaltungsreform

Am Sonnabendvormittag veranstaltete der Verband der preussischen Landgemeinden einen Delegiertenkongress im Plenarsitzungssaal des Reichstags. Der Antrag zu der Tagung war demartiert, daß bei überfüllten Tribünen eine Parallelversammlung in der Wandelsäle abgehalten werden mußte. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hatten zu der Tagung Vertreter entsandt.

Der Vorsitzende des Verbandes, Bürgermeister Lange-Weißwasser, teilte bei der Begrüßungsansprache mit, daß Reichsminister von Papen trotz seiner Zusage auf sein Erscheinen verzichtet hätte. (Anruhe und Zurufe: Wir hätten ihn auch empfangen!) Weiter erklärte der Vorsitzende, daß sich der Gesamtverband noch heute hinter den Entwurf Plan stelle, obwohl Gerete auf die fast allgemein scharfe Ablehnung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms in der Presse sehr starke Einschränkungen in seinem Programm vorgenommen hat. Die bisherigen Maßnahmen zur Verwaltungsreform lehnte der Redner als eine zu weitgehende Zentralisierung ab. Die Landgemeinden seien der Ansicht, daß das Ziel einer positiven Verwaltungsreform nicht die Aufhebung der Selbstverwaltung, sondern die Wiederherstellung in ihrer ursprünglichen Reinheit sein müsse.

Auch der folgende Redner, Landrat v. Ermlin, der für den Brandenburgischen Verband sprach, lehnte die letzten Reformmaßnahmen der Preußenkommission ab. Der Redner erging sich jedoch in unerbittlichen Angriffen auf die Reichsregierung, deren ablehnende Haltung in der Frage der Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Landgemeinden einfach unverständlich sei.

Darauf nahm der neue Reichsminister ohne Geschäftsbereich Dr. Popitz, der als Kommissar für die Führung des preussischen Finanzministeriums betraut ist das Wort, um zunächst das Richterscheinen Dr. Brauchs zu entschuldigen. (Anruhe und Zurufe.) Dr. Popitz er-

klärte: „Ich bin überzeugt, daß die großen Aufgaben von Reich und Ländern nicht gelöst werden können, wenn dies nicht in enger Verbindung mit den Interessen sämtlicher Kommunen geschieht. Zu dem

Arbeitsbeschaffungsprogramm des Landgemeindefestages

erklärte Popitz im Hinblick auf die Angriffe seines Vorredners gegen die Reichsfinanzleitung, daß jeder, der Bedenken gegen diesen Plan äußere, doch unter seinen Umständen als böswillig hingestellt werden könnte. Ein solcher umfassender Plan sei natürlich mit ganz großer Ver-

antwortung verbunden. Er kann nur so gestaltet sein, daß er im Einklang mit unbedingter Förderung der deutschen Wirtschaft steht. (Sehr richtig.) Auch muß der Zusammenhang mit der Bekämpfung der Finanzen in engerer und kassenmäßiger Beziehung innegestanden werden.

Mit dieser Erklärung wollte Popitz einverstanden von den inflationistischen Finanzierungsplänen abrücken, die das Gerete-Programm enthält.

Nach Popitz begann Dr. Gerete mit einer Abhandlung über das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Nazi-Putschisten schwer belastet

Der Fortgang des Altonaer SA-Prozesses

Hamburg, 12. November.

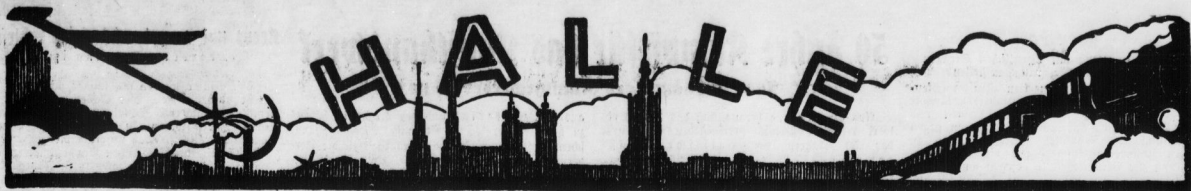
In dem großen Prozeß gegen die hitlerwärtigen „Kollaboranten“ Bombenunternehmer der nationalsozialistischen Verteidiger Freieser am Sonnabend eine große Offenbarung, die die Glaubwürdigkeit der Zeugen, die die Angeklagten durch ihre Aussagen auf das Schwerste belastet hatten, zu beeinträchtigen.

Den Zeugen Reichswehrfeldwebel a. D. Baum, der der Staatsanwaltschaft die Namen der SA-Leute genannt hatte, die das Mittel in Götting vertrieben, bezeichnete er als einen ungläubwürdigen Menschen, der seine Aussagen nur gemacht habe, um sich die ausgeschlagene Belohnung zu verdienen. Gegen diese Behauptungen der Verteidigung ließen die Aussagen bei am Tage vorher eintreffenden Kriminalreferenten aus Hensberg, der die Vernehmung Baums durchgeführt hat und dem Gericht erklärte, daß er selbst den Zeugen Baum erst nach der Errichtung der Anklage auf den ihm zustehenden Anteil an der ausgeschlagenen Belohnung aufmerksam gemacht habe. Der eigentliche Grund der Angaben Baums wäre aber die verlogene Berichterstattung der nationalsozia-

listischen Zeugen gewesen, die die Bombenattentate als das Werk infanzgründiger Kreise bezeichnet hätten. Darüber hinaus sei aber auch der Zeuge über die nationalsozialistische Bewegung, der er früher angehört, außerordentlich enttäuscht gewesen, so daß er keinen Grund mehr gehabt hätte, das, was er von den Bombenattentaten wußte, zu verschweigen.

Dem Referenten Ebers, der im Auftrag der Staatsanwaltschaft Altona die Vernehmung einiger Angeklagten vorgenommen hatte, warf die Verteidigung vor, daß er sich das Vertrauen der Angeklagten zu erschließen versucht hätte, indem er sich als Mitglied der Nationalsozialistischen Partei ausgegeben hätte. Der Zeuge Ebers bestritt diese Behauptungen entschieden und wies die Verdächtigungen über nicht einwandfreie Vernehmung entschieden zurück. Eine zweite Frage der Verteidigung an den Zeugen, ob er mit SA-Leuten gemeinsam geredet habe, ließ der Vorsitzende des Sondergerichts nicht zu.

Der Zeuge Thomsen selbst blieb bei einer Gegenüberstellung mit einem seiner ehemaligen Kameraden bei seiner Aussage. — Die Verhandlung wird am Montag weitergeführt.



Hallische Stadtsichten

Ausstellung von Julius Tzimmann.

Der junge hallische Maler Julius Tzimmann veranlaßt in diesen Tagen eine Ausstellung hallischer Stadtsichten. Der Inhalt dieser Ausstellung konzentriert sich um eine Folge Zeichnungen mit dem halbesondischen Charakter, den fünf Türmen, als Kernpunkt. Den formalen Gesichtspunkt, die diese Zeichnungengruppe je nach dem Standpunkt des Betrachters in kaum gleichlicher Wandelbarkeit darstellt, führt Tzimmann mit großem künstlerischen Ernst nach. Erfreulich ist, daß er, obwohl er nach künstlerischen Prinzipien einer starken Vereinfachung von Form und Farbe zueilt, doch nie das Organ für den Wert der äußeren Erscheinung der Dinge verliert. Das Gegenständliche ist ihm mehr als nur dynamische Anregung, es ist ihm Träger der Dynamik der Form.

Mit knappen formalen Mitteln erfährt er die geheime Wesenheit dieser fünf Türme-Gruppe. Da erheben sich in traueriger Stille zu einer schon gefühlvolleren Zugsgruppe vereinigt Rote Turm und Marienkirche über den Häusern der Stadt. Dort rücken sich die beiden Hauptwerke, eng aneinander gedrückt, sich gegenseitig in die Höhe heigend, über einer Häuserkette auf. Hier schneidet das lange Kirchenoch von St. Marien mit dem Roten Turm als Krönung ein auf die Höhe über den Dächern von Wittenberg. Dort öffnet sich eine Straßensicht und gigantisch steigt der Koloss des Roten Turms vor einem auf. Da ragt der Rote Turm einarm und fast unmerklich über dem Häusergewirr ins unendliche Blaue.

In ähnlicher Weise erlebt und gestaltet Tzimmann den Dom. Tzimmanns Palette ist von herber, zuweilen bitterer Ästhetik. Er sieht gräuliche, prägnante und bläuliche Töne vor. Sieht man näher hin, so entdeckt man garke Überzüge und seine schwebende, malerische Details, die bewegen, daß ganz ferne impressionistische Reminiszenzen vorkommen. Die Reminiszenzen sind keine lebendigen und plastischen Werke, sondern nur flüchtige, halbherzige Skizzen. Die Palette sollte den jungen Künstler tingenden Künstler, dessen Werk ein fast perspektivisches Gefühl zeigt, die Gelegenheit geben, die Ausstellung weiteren Kreisen zu zeigen. Die Vermittlung der mannigfaltigen Erlebnis, die von unserem Marktbild ausgehen an eine breitere Öffentlichkeit, wäre zweifellos eine im guten Sinne total-patriotische Tat.

Ob das auch nach der Wahl so bleibt?

Es wurde von verschiedenen Seiten der Volkspeisung Eisenstraße in der Möglichkeit gesagt. Für uns war das zwar ganz selbstverständlich, aber wir freuen uns doch, ausdrücklich bestätigen zu können, daß sowohl die Güte wie auch der Geschmack der dargebotenen Speisen bei unserer Arbeiter-Versammlung nach der Wahl gleich geblieben ist. Die ständige Aufrechterhaltung dieser Ründe ist der beste Beweis dafür; und es wird wohl kaum einer sein, der sich in den gemühtlichen Räumen nicht beglückt fühlt. Unsere Genossen, die sich der ärmlichen und unzureichenden Aufgabe gewidmet haben, die Ründe zu leiten, verdienen ein Entgelt!

Auch die Musikabteilung im 'Volkspar' (Eingang Burgstraße) ist nicht vergessen; auch hier fängt der Verkehr, so sich mehr zu beleben. Es wäre auch bedauerlich, wenn mangels ständiger Beteiligung die Einrichtung hätte wieder aufgehoben werden müssen. Dazu erfahren wir, daß auch am Freitag die Helferinnen sich in den Dienst der Sache stellen und auf ihren Feiertag verzichten wollen.

Büflos und frant aufgefunden. Am Sonnabendabend wurde ein 34jähriger Verwaltungsoffizier von auswärts in Schulplatz genommen, der in hilflosen Zustände in der Wogdenburger Straße aufgefunden wurde und Selbstmordgedanken geäußert hatte. Er leidet an einem unheilbaren Krebsleiden und wurde der Rinnit zugeführt.

Die Beamten gegen die neuen Herren

Beamtenprotest gegen die Massenmaßregelungen in Braucht-Preußen

Am Sonntag, dem 13. November, tagte im 'Volkspar' zu Halle der Vorstand und Bezirksleiter des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Bezirk Mitteldeutschland. Der Wichtigkeit der Tagesordnung entsprechend waren auch die Vertreter der größeren Ortsausschüsse eingeladen worden. Das Mitglied des Bundesvorstandes Runge (Berlin) sprach in eindringlicher Weise über die Lage der Beamten in Preußen. Seine Ausführungen fanden die ungeteilte Zustimmung der Tagungsteilnehmer. Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen:

Der Beirat des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes, Bezirk Mitteldeutschland, hat auch einen Protest des Vorstandes und Mitgliedes der Bundesleitung, Runge (Berlin), in Anwesenheit von Vertretern der Bezirksausschüsse des ADAB und des Bundesrats eine Erklärung genehmigt zu der Personalpolitik der Reichsregierung in Preußen. Der neue Abbau von 140 Ministerialbeamten ist eine ausgesprochen politische Maßnahme, die außerdem zu keiner Einsparung führt.

Da der Abbau nach völlig unrichtigen Gesichtspunkten erfolgt und auf einige hundert Beamte in den mittleren und unteren Gruppen und auf die wichtigsten ausgenommen werden soll, muß der Beirat mit aller Deutlichkeit darauf hinweisen, daß diese Art der personellen Veränderungen die wirtschaftliche Vermittlung in ihren Grundlagen erschüttern und unzulässig unter die dem Reichskommissar allein erlaubten, vorübergehenden Maßnahmen zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung fallen kann. Die Tagung fordert daher von der Bundesleitung, daß alle nur möglichen Schutzmaßnahmen gegen den Personalabbau in Preußen durchzuführen werden.

In weiteren Tagesordnungspunkten wurde zu wichtiger Organisationsfragen Stellung genommen.

Die Kommunalbeamten gegen Waben

Am Sonntag tagten in Halle die Vorsitzenden der Orts- und Kreisgruppen des Verbandes

der Kommunalbeamten und angestellter Beamten, Bezirksgruppe Provinz Sachsen (Halle). Über die Beamtenpolitische Lage sprach Verbandsvorsitzender Meißner (Halle). Die Not der Selbstverwaltung kann nur überwunden werden, wenn auch für die Beamten und Angestellten entsprechende wirtschaftliche und rechtliche Gesichtspunkte geschaffen werden, zumal der Dienst in der Gemeinde in der Jetztzeit besonders schwierig und aufreibend ist. Durch jahrelange Beschlagnahme der Arbeitsbedingungen neben den wiederholten allgemeinen Gehaltssteigerungen, durch rigorose Eingriffe in die Reduzierungspläne, durch unangenehme steuerliche Belastung durch Stellenabbau und unregelmäßige Gehaltszahlung ist der Glaube an Recht und Gerechtigkeit auf das schwerste erschüttert. Den Beschlagnahmungen, das Besatzamtentum weiter einzuführen und die staatsbürgerlichen Rechte der Beamten und Angestellten durch Entziehung des passiven Wahlrechts zu beeinträchtigen, legen wir entschiedensten Protest an. (Inbrunn von Meißner)

Dr. Bein (Erfurt) sprach sodann über „Bedeutung, Aufbau und Tätigkeit des Preisenausschusses“, wozu Stadtoberinspektor Schmidt (Halle) als Auszubildender und Prüfungsausschreiber beauftragt. Dabei machte der Redner die Mitteilung, daß die beiden Schulen in Halle und Magdeburg wohl in Kürze die Anerkennung des Zivildienstes erhalten würden.

Auch die Bürgermeister murren

Der Deutsche Bürgermeisterbund, der am Sonnabend in Halle tagte, beschäftigte sich in erster Linie mit dem finanziellen Arbeitslohn. Weiter beschäftigte man sich mit der Provinzialen Verordnung vom 2. November über die Haushaltsführung der Gemeinden sowie Landesbeschlüssen. Hierbei sprach erster Bürgermeister Dr. Schöler (Halle) über die finanzielle Lage der Gemeinden. Er sprach immer härter herangezogene. Die Wirtschaftlichkeit der Stellung der leitenden Gemeindebeamten wie überhaupt der gesamten Kommunalbeamten. Es wurde einstimmig dem Verlangen Ausdruck gegeben, daß sich die Regierung insbesondere gegenüber den leitenden Kommunalbeamten endlich wieder auf den Rechtsboden stellt.

Die Nazi-Exzesse beginnen wieder

In vielfacher Uebermacht gegen Arbeiter.

Vor dem 6. November spezialisiert die Nazis auf die Gewinnung von Arbeiterstimmen. Dieses Ziel wollte man nicht nur durch tabuläre Worte gegen die „feinen Leute“, sondern auch dadurch erreichen, daß die SA und SS, nach Möglichkeit alle Beamten und ihre Arbeitstätten gegen Arbeiter einschreiten sollten. Aber ihren Vorstoß konnten die Schutztruppen weniger denn je ausführen und die Arbeiter, die man hatte, tarnen am 6. November zum großen Teil weg. Dieser Scheinangriff gegen die Kapitalisten blieb Epilog. Heute haben die Nazis unter dem Druck der Wahlverloren das Bedürfnis, zu demonstrieren, wie „nationalkonzentriert“ und würdig einer Revolution mit den „feinen Herren“ sie sind. Der brutale Terror gegen Arbeiter geht daher wieder los!

Als gestern früh drei Jungbannkameraden durch die Rauscher Straße kamen, trafen sie auf einen Haufen von etwa 15 SS-Scuten. Die Nazis begannen sofort, ohne jeden Grund, die Kameraden anzugreifen und einen wurde von einem Schutztruppen ein Faustschlag ins Gesicht versetzt. Wie das bei den „rauben Kämpfern“ so üblich ist, nahmen sie dann Reißaus. In einem Akt im Robert-Franz-Ring wurden sie gestellt, doch war der Schläger inzwischen auf

SPD., Ortsverein Halle

Am Freitag, dem 13. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im 'Volkspar' eine

große Funktionärsvorstellung statt. Zutritt haben alle Parteifunktionäre, Betriebsvertreter und Gewerkschaftsangehörige. Mitgliedsbuch sowie Funktionärsausweis sind vorzulegen. Keine Gesellen sind ermarzt. Das Sekretariat.

Arbeit für die proletarische Frau

Aus der Winterhilfe hat auch unter Arbeiterwohlfahrt einen Anteil der gependerten Sachen erhalten. Da die Kleidungs- und Bekleidungsbedarf repariert werden müssen, werden Genossinnen, die in bezüglichen Arbeiten bewandert sind, gebeten, sich für einige Wochen in den Dienst der proletarischen Winterhilfe zu stellen. Es soll in diesem Jahre eine kleine Entlastung für die Arbeiter gegeben werden. Wer an diesem Werke mitwirken will, wird gebeten, sich bei der Leiterin der Volkspeisung, Sternstraße 8, zu melden.

Wahlrecht

Bei den Nazis herrscht schlechtes Wetter. Die große Oberoff hat am 6. November 34 3/4 Millionen Stimmen verloren. Das Wunder also, wenn der Reichsleiter der Nazis Betriebszellenorganisation sich auch zu einem Zeitpunkt verhält.

Im Nummer 114 vom 18. Mai hatten wir uns in einem Artikel „Eine neue Arbeiterpartei“ mit den Methoden der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation beschäftigt. In diesem Artikel hielt es unter anderem wörtlich:

Die Nazis verdrängen die Betriebe mit besonders schädigen Gesicht zu bearbeiten. Unter ihrer Arbeiterfreundlichen Mäse verbirgt sich die Hinterlistigkeit. Man appelliert an die niedrigsten Instanzen im Menschen, um politisch Kapital zu schlagen. Die Nazis haben hartnäckig den Kampf gegen die Arbeiterklasse angefangen. Die Nazis sind von Untermännern besetzt, als sozialistische Arbeiterpartei in der Arbeiterklasse.

Durch diese Ausführungen hatte sich der im Münchener Brauerei Hause stehende Reichsleiter der NSDAP, Goebbels, beiläufig geäußert und zwar in einem verächtlichen Schriftsteller gestellt. Allerdings ohne Erfolg. Denn das Verbot hat unter Ablehnung des Straftrages das Verfahren auf Seiten des Reichsleiters unterbrochen. Es wurde dem Reichsleiter untergeordnet, daß es nicht nur notwendig ist, daß man sich selbst beiläufig fühlte, was weiter hinausformen, daß die beiläufige Verurteilung durch die beiläufige Runderhebung mit Sicherheit erkannt werden kann.

Kursus für Wermeister

Am Mittwoch begann an der Handwerkerchule der völlig kostenlose Betriebsführerkursus für die Mitglieder des Deutschen Wermeisterverbandes, der sich hauptsächlich mit dem Wermeisterrecht im besonderen und dem Arbeitsrecht im allgemeinen (sowie mit der Sozialgesetzgebung) befaßt. Der Kursus wird an jedem Mittwoch von 18 bis 20 Uhr in Form von Arbeitsgemeinschaften abgehalten und Anfang April nach 20 Doppelstunden sein Ende finden. Teilnehmer können sich noch in der Geschäftsstelle des Deutschen Wermeisterverbandes, Seifensiederstraße 70/71, melden. Wegen des Freitag findet der nächste Unterrichtabend am Donnerstag, dem 17. November, statt.

Beim Aufspringen verunglückt

In der letzten Nacht verunglückte ein Mann, der an der Ecke Merseburger Straße und Brinzenstraße auf einen fallenden Straßenschilderwagen springen wollte. Er stürzte und zog sich eine Gehirnerschütterung sowie eine Kopfverletzung zu, die seine Zuführung zum Krankenhaus notwendig machten.



Bahnbrechend

sein, ist seltenes Ereignis. Dazu gehört ein ganz großer Wurf. Zweifach gelang er jetzt der Bulgaria. Sie schuf das Musterbeispiel der 3 1/2-Pfg.-Zigaretten: Bulgaria Sport und den Schläger aller Filmbilder: die herrlichen Bulgaria-Gold-Filmbilder.

BULGARIA SPORT, die 3 1/2 der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg. mit Gold-Filmbildern in natürlicher Farbwiedergabe

Wer darf
sich Aufhebung an öffentlichen Straßen
zum Personenübertrag ausstellen?
Vor einiger Zeit bemerkten Straßenschnitzer,
wie es einem Theater in Halle hielt und
dann Personen, die aus dem Theater kamen, gegen
Beschuldigung als Fahrgäste bestanden. Als es
nunmehr Verhandlung gegen die Polizeibehörde
ordnung zur Verantwortung gezogen wurde, weil
er Personen gegen Entgelt mit seinem Kraftwagen
befördert habe, ohne die erforderliche
polizeiliche Erlaubnis zu besitzen, machte er geltend,
er habe bekannte Personen unentgeltlich
in seinem Kraftwagen befördert; er habe
unter diesen Umständen keine polizeiliche
Erlaubnis einzuholen brauchen. Das Amtsgericht
verurteilte aber den Mann zur Strafe, weil nach der
Verweigerung anzuermessen sei, daß es kein Kraftwagen
für den Theater aufgestellt habe, um
Personen gegen Entgelt zu befördern; unter
diesen Umständen habe er eine polizeiliche Erlaubnis
nötig gehabt.
Diese Aufhebung führt die durch Revision
heute am Amtsgericht an, welches aber die
Revision des Angeklagten zurückwies und u. a.
ausführte, es komme vornehmlich nicht eine
Illegitimation, sondern ein Vergehen
in Betracht.

50 Jahre Kampf für das Kunstgewerbe

Zum Jubiläum des Kunstgewerbevereins

Aus der Wahrung heraus, daß das Kunstgewerbe
restlos dem Verfall preisgegeben sei, wurde
vor 50 Jahren der Hallische Kunstgewerbeverein
gegründet. Sein Ziel war, aus diesem Verfall den Weg zu finden.
Nach diesen Streben fand man die Bestrebungen,
denen weitergearbeitet wurde. In der Folgezeit,
die die Kunstgewerbevereine in Halle ihren
Weg machte, erwies sich der Kunstgewerbeverein
als treuer Wegbereiter ihrer Gebanten.
Der Verein feierte sein 50jähriges Bestehen
durch einen Vortragabend, in dem Professor Dr.
Schardt über die Entwicklung der Kunstgewerbe-
verhältnisse und über Gegenwartsprobleme des
Kunstgewerbes sprach. Der Verein will weiter in
seinem Jubiläumsjahre Aufstellungen verschiedener
auswärtiger Kunstgewerbevereine veranstalten,
um den Sinn für gutes Kunstgewerbe durch
Vergleichsmöglichkeiten zu fördern.
Gestern begann in der Garnisonstraße eine
Ausstellung der Erfurter Kunstgewerbeschule.
Der Gesamteindruck läßt sich als eine schöne
Behauptung des Ziels fassen, das sich diese
Schule stellt: „Die Fähigkeit zu selbständiger,
gewählter Arbeit und zu lebendigen Gestalten,
modischer Reinheitslust, sowie eine laute,
handwerklich-künstlerische und menschliche
Genügsamkeit zu vermitteln. Entschieden ist die
Entwicklung zum gegenwärtigen und verantwortungsvollen,
gebildeten Menschen.“ Die Schule
arbeitet nach durchaus individualistischen
Prinzipien. Es soll kein einseitiger Stilismus
festgeschrieben werden, sondern aus jedem Schüler
das herauszubringen, was in ihm liegt.
Wichtig ist die Kunsthandwerker zu erziehen,
die eine klare Formensprache sprechen und

Krieg und neue Kunst haben viel Gemeinsames

Construktionshaltung in der Kunst

Geistigste werden wie immer mit neuem Interesse
aufgenommen. Der Schiefenschein
kennt, wie ich den Schiefenschein gern ansehe
habe, kurz, wurde ein Streifen von Stahl
nach der Richtung des Stromes mit einem
Bestand mit ihren herrlichen Bauteilen, dem
schönen Rathaus und der imposanten Stadtkirche,
als auch in ihrer lebendigen Umgebung,
dann tauchen andere Dinge auf: der Bergbau
Rampfen, der Bauarbeiten, der Bergbau, die
einmalige Festungsbau Friedrichs II. Durch das
romantische Gefühl geht dann die Fahrt zu den
bestimmten Gebirgsregionen, Ruboma und
Landes, die sich durch ihre herrliche Lage
auszeichnen. Dann folgt der Besuch des Bergbau,
die Stadt mit dem fast einigartigen Baugesam-
keit und ihren herrlichen Bauteilen. Auf
einer Fahrt von Hirschberg zum Riesengebirge
steht die Schönheit der schiefen Landschaft. Die
Schneekette ragt in den Himmel, die Berge zeigen
steil an und sind in Gruppen von Hirschen
man weiß in das Land hinein. Wälder sind
schönlich war das letzte Bild, das wirklich wie
ein Märchen war. W. K.

Die Schule als Berufsberaterin.
Die lateinische Hauptschule der Brandenburger
Schüler veranlaßt, angelehnt an die
mittelschulischen Lage und der besonderen
der heranwachsenden Jugend in diesem Winter
eine Reihe von Berufsberatungsvorträgen.
Um die Schüler einzuführen, wird Herr
Direktor Dr. Horn vom Berufsberatungsdienst
der Stadt Halle im November vor den Schülern
der Oberstufe über die besonderen Schwierigkeiten
und Möglichkeiten der Berufsberatung sprechen.
Dann sollen Vorträge, vornehmlich von ehemaligen
Schülern der Schule, auch für die Eltern
gehalten werden. Als erster spricht Herr
Hauptlehrer Dr. Somack über den anglistischen
Beruf am 23. November, abends 8 1/2 Uhr, in der
Aula der lateinischen Hauptschule. Der Eintritt
ist frei.

Für Arbeiter kein Geld
Die Reichsbahnverwaltung hat eine
Bekanntmachung über die Bundesrenten
erlassen, die der Bundesrentenamt des
beantwortet hat, abgelehnt. Es erklärt,
die Preise der Arbeiterrenten seien im
Verhältnis zu den einfachen Faktoren bereits
hoch, daß ihnen bei weiterer nur einmaliger
Steigerung eine Ermäßigung von 6
78 Prozent genügt werde. Die freien
Bekanntmachung werden in der kommenden Sitzung
des Reichsbahnrats die Verbilligung der Arbeiter-
renten unter Hinweis auf die starke Ent-
lastung der Betriebe erneut fordern.

Voluntar in der Sorge
Von der Bundesanleihe für Vermögenslose
an der Reichsstraße eine Wohnzelle aus der
Zwangszelle (etwa 800 B. W.), aufgehoben. In der
Zwangszelle hat neben Zierpflanzen ein
Gefäß mit zwei Hühnern, das wahrscheinlich als
Ergänzung dient.

Rekte Nachrichten
Wohnen in der Luft
Im Sonntagabend haben ununterbrochen
Elemente die Protestaktion der Sozialdemokraten
von Rauschen dadurch zu distanzieren ver-
sucht, daß vor dem Rathaus eine Bombe zur
Explosion gebracht wurde. Es wurden dadurch
fünf jugendliche Personen schwer verletzt. An der
Korrespondenz des Hauses wurden schwere Ver-
letzungen angerichtet. Es wurden zahlreiche Ver-
haftungen und Verhaftungen vorgenommen. Die
Sozialdemokratische Partei ist von dem
ununterbrochenen Angriff mit Entschiedenheit
abgelehnt.

Die ewige Fein: Steuerzahlen
Zum 15. November sind folgende Steuern
fällig: staatliche Steuer vom Grundvermögen
nebst staatlichem Zuschlag, Gemeindefiskus für
Grundvermögensteuer, Hauszinssteuer, Kanal-
benutzungsgebühr, Beitrag zu den Vereinigungs-
kosten, Gewerbesteuer nach der Wohnfläche
und Gewerbesteuer nach dem Ertrag.

Neubau in Stadthallen
In der hallischen City wird gegenwärtig, trotz
aller Schwierigkeiten, ein neues
großes Geschäftshaus gebaut. Die
Bauarbeiten sind in der letzten Zeit
sehr lebhaft im Gange. Die
Bauarbeiten sind in der letzten Zeit
sehr lebhaft im Gange. Die
Bauarbeiten sind in der letzten Zeit
sehr lebhaft im Gange.

Das Raucherbot auf der Eisenbahn
In allen Jagen ist die Hälfte der Wagen
oder Viertel für Raucher vorgesehen. In den
Raucherwagen sind Raucher, den Raucher
eine Raucherkarte für den D-Zug, die
denen durch Anschlag des Raucherbotens ist,
darf auch nicht geraucht werden, wenn die
Mitreisenden ihre Zustimmung geben.

Ein neues Kreisgericht, Ost- u. Salz-
münde, wurde fertiggestellt. Die neue
Straßen ist in Beton ausgeführt und damit die
erste ihrer Art an der Peripherie der Stadt Halle.
Die Breite der Straße beträgt etwa 5 Meter,
die Länge 740 Meter.

Der Mann mit dem Jagdschein
Roman von Georg Straliker
Copyright by Carl Köhler & Co., Berlin-Grödenstr.
33. (Nachdruck verboten.)
„Und?“
„Ich sehe heute Rita mit neuen Augen
an. Ich empfind in ihrer Nähe, aber ich
sah nicht mehr. Sie dürfen meinem
Wilde nicht im Wege stehen, Ems, ich bitte
Sie darum.“
„Eine Entschuldigung fällt Ihnen
an.“
„Ich habe Ihnen viel Böses angetan“,
spricht er weiter, vor sich hingebend, „aber
es lag in meiner Natur, Sie zu tranken und
zu verbittern. Das Schicksal war es, die fatale
Kehnwende, die uns zusammenführte, die mich
zwang, in Ihr Leben einzugreifen. Ich ver-
suchte, wieder autzuarbeiten, was ich an Ihnen
verursacht. Ich bin ein kranker Mensch, dem
eine blinde Macht, eine rätselhafte Leidenschaft
seltsame Wege gewiesen hat. Ich brauche
Ihren dies alles doch nicht noch einmal zu er-
leben.“
„Sie kennen doch meine Geschichte. Vielleicht
war ich wirklich so verurteilt, wie es die Ärzte
meiner behaupteten. Aber heute ist das anders.
Ich führe die Kraft in mir, durch Ritzen Ein-
fluss meiner unheimlichen Kräfte zu werfen,
den ich neues Leben anfangen, die Schatten
der Vergangenheit hinter mich zu lassen. Sie
sollen alles von mir haben, was Sie wünschen.
Geben Sie mir die Möglichkeit, weiter-
zuleben, glücklich zu werden. Ich liebe Sie an-
dauern. Die Missetat mit mir lassen Sie mit
Ihren Namen, treten Sie wenigstens mit Rita
zurück und ermöglichen Sie es mir, unter Ihrem
Namen, als Robert Ems.“
„Unmöglich“, erklärt der Reporter, „Sinters,
Sie sind wohlmöglich.“
„Ich bin nicht wohlmöglich! Hören Sie mich
zu Ende! Jeder der durch meine Handlungen
in Mitleidenschaft gezogen wurde, soll in seinem
Wohle entschädigt werden. Ich werde die Mittel
dazu. Ich versichere, auf alle Fälle, daß ich ein
anderer Mensch werden. Begreifen Sie mich
doch! Wenn mein Traum vom Glück nur ein
Draum sein sollte — gut! Dann werde ich es

Stückbzwangiges Kapitel.
In diesem Augenblick erstreckt der große
Schaumraum in hellem Glanz. Der mächtige
Wasser aus der Tiefe mit den ungläubigen
Wundern und Wundern, der er
schillert in bunten, funkelnden Farben, das
schönen aufeinander, die Seitenwände fallen
zu, werden von neuem auseinandergerissen, die
Parteien vereinigen sich, die Samen im Or-
chesterraum werden abgehört, dann ent-
langsam die eiserne Garbine. Kläglich.
Ems blüht in das Gesicht des anderen, aus
dem alles Leben geworden zu sein scheint. Toten-
bleich, in sich unangenehm, sieht Sinters
den Mann, der ihm hingewandt ist. Die
Lippen sind farblos.
Im Saale klappen die Stühle auf. Die Leute
erheben sich geräuschvoll von ihren Plätzen und
strömen auf die Gänge hinaus. Die große

Stückbzwangiges Kapitel.
In diesem Augenblick erstreckt der große
Schaumraum in hellem Glanz. Der mächtige
Wasser aus der Tiefe mit den ungläubigen
Wundern und Wundern, der er
schillert in bunten, funkelnden Farben, das
schönen aufeinander, die Seitenwände fallen
zu, werden von neuem auseinandergerissen, die
Parteien vereinigen sich, die Samen im Or-
chesterraum werden abgehört, dann ent-
langsam die eiserne Garbine. Kläglich.
Ems blüht in das Gesicht des anderen, aus
dem alles Leben geworden zu sein scheint. Toten-
bleich, in sich unangenehm, sieht Sinters
den Mann, der ihm hingewandt ist. Die
Lippen sind farblos.
Im Saale klappen die Stühle auf. Die Leute
erheben sich geräuschvoll von ihren Plätzen und
strömen auf die Gänge hinaus. Die große

Stückbzwangiges Kapitel.
In diesem Augenblick erstreckt der große
Schaumraum in hellem Glanz. Der mächtige
Wasser aus der Tiefe mit den ungläubigen
Wundern und Wundern, der er
schillert in bunten, funkelnden Farben, das
schönen aufeinander, die Seitenwände fallen
zu, werden von neuem auseinandergerissen, die
Parteien vereinigen sich, die Samen im Or-
chesterraum werden abgehört, dann ent-
langsam die eiserne Garbine. Kläglich.
Ems blüht in das Gesicht des anderen, aus
dem alles Leben geworden zu sein scheint. Toten-
bleich, in sich unangenehm, sieht Sinters
den Mann, der ihm hingewandt ist. Die
Lippen sind farblos.
Im Saale klappen die Stühle auf. Die Leute
erheben sich geräuschvoll von ihren Plätzen und
strömen auf die Gänge hinaus. Die große

Hygiene, Kranken- und Wägenanwendung, St. Hoffe, Gummi-Wärmflaschen, — Spiegelschiff, Gummi-Wieder, Halle (Saale), Große Steinstraße und Bräckerstraße, (Nähe Markt.)

Der Mann mit dem Jagdschein
Roman von Georg Straliker
Copyright by Carl Köhler & Co., Berlin-Grödenstr.
33. (Nachdruck verboten.)
„Und?“
„Ich sehe heute Rita mit neuen Augen
an. Ich empfind in ihrer Nähe, aber ich
sah nicht mehr. Sie dürfen meinem
Wilde nicht im Wege stehen, Ems, ich bitte
Sie darum.“
„Eine Entschuldigung fällt Ihnen
an.“
„Ich habe Ihnen viel Böses angetan“,
spricht er weiter, vor sich hingebend, „aber
es lag in meiner Natur, Sie zu tranken und
zu verbittern. Das Schicksal war es, die fatale
Kehnwende, die uns zusammenführte, die mich
zwang, in Ihr Leben einzugreifen. Ich ver-
suchte, wieder autzuarbeiten, was ich an Ihnen
verursacht. Ich bin ein kranker Mensch, dem
eine blinde Macht, eine rätselhafte Leidenschaft
seltsame Wege gewiesen hat. Ich brauche
Ihren dies alles doch nicht noch einmal zu er-
leben.“
„Sie kennen doch meine Geschichte. Vielleicht
war ich wirklich so verurteilt, wie es die Ärzte
meiner behaupteten. Aber heute ist das anders.
Ich führe die Kraft in mir, durch Ritzen Ein-
fluss meiner unheimlichen Kräfte zu werfen,
den ich neues Leben anfangen, die Schatten
der Vergangenheit hinter mich zu lassen. Sie
sollen alles von mir haben, was Sie wünschen.
Geben Sie mir die Möglichkeit, weiter-
zuleben, glücklich zu werden. Ich liebe Sie an-
dauern. Die Missetat mit mir lassen Sie mit
Ihren Namen, treten Sie wenigstens mit Rita
zurück und ermöglichen Sie es mir, unter Ihrem
Namen, als Robert Ems.“
„Unmöglich“, erklärt der Reporter, „Sinters,
Sie sind wohlmöglich.“
„Ich bin nicht wohlmöglich! Hören Sie mich
zu Ende! Jeder der durch meine Handlungen
in Mitleidenschaft gezogen wurde, soll in seinem
Wohle entschädigt werden. Ich werde die Mittel
dazu. Ich versichere, auf alle Fälle, daß ich ein
anderer Mensch werden. Begreifen Sie mich
doch! Wenn mein Traum vom Glück nur ein
Draum sein sollte — gut! Dann werde ich es

Stückbzwangiges Kapitel.
In diesem Augenblick erstreckt der große
Schaumraum in hellem Glanz. Der mächtige
Wasser aus der Tiefe mit den ungläubigen
Wundern und Wundern, der er
schillert in bunten, funkelnden Farben, das
schönen aufeinander, die Seitenwände fallen
zu, werden von neuem auseinandergerissen, die
Parteien vereinigen sich, die Samen im Or-
chesterraum werden abgehört, dann ent-
langsam die eiserne Garbine. Kläglich.
Ems blüht in das Gesicht des anderen, aus
dem alles Leben geworden zu sein scheint. Toten-
bleich, in sich unangenehm, sieht Sinters
den Mann, der ihm hingewandt ist. Die
Lippen sind farblos.
Im Saale klappen die Stühle auf. Die Leute
erheben sich geräuschvoll von ihren Plätzen und
strömen auf die Gänge hinaus. Die große

Stückbzwangiges Kapitel.
In diesem Augenblick erstreckt der große
Schaumraum in hellem Glanz. Der mächtige
Wasser aus der Tiefe mit den ungläubigen
Wundern und Wundern, der er
schillert in bunten, funkelnden Farben, das
schönen aufeinander, die Seitenwände fallen
zu, werden von neuem auseinandergerissen, die
Parteien vereinigen sich, die Samen im Or-
chesterraum werden abgehört, dann ent-
langsam die eiserne Garbine. Kläglich.
Ems blüht in das Gesicht des anderen, aus
dem alles Leben geworden zu sein scheint. Toten-
bleich, in sich unangenehm, sieht Sinters
den Mann, der ihm hingewandt ist. Die
Lippen sind farblos.
Im Saale klappen die Stühle auf. Die Leute
erheben sich geräuschvoll von ihren Plätzen und
strömen auf die Gänge hinaus. Die große

Stückbzwangiges Kapitel.
In diesem Augenblick erstreckt der große
Schaumraum in hellem Glanz. Der mächtige
Wasser aus der Tiefe mit den ungläubigen
Wundern und Wundern, der er
schillert in bunten, funkelnden Farben, das
schönen aufeinander, die Seitenwände fallen
zu, werden von neuem auseinandergerissen, die
Parteien vereinigen sich, die Samen im Or-
chesterraum werden abgehört, dann ent-
langsam die eiserne Garbine. Kläglich.
Ems blüht in das Gesicht des anderen, aus
dem alles Leben geworden zu sein scheint. Toten-
bleich, in sich unangenehm, sieht Sinters
den Mann, der ihm hingewandt ist. Die
Lippen sind farblos.
Im Saale klappen die Stühle auf. Die Leute
erheben sich geräuschvoll von ihren Plätzen und
strömen auf die Gänge hinaus. Die große

Schlechte Ergebnisse der „gemeinnützigen“ Siedlung

Siedler in Not!

Von Dr. Curt Lomberg

Zehntausende Siedler empfinden heute die ganze Siedlung als beispiellosen Bittertrug. Und man kann ihnen nicht unrecht geben. Während der Siedler heute nicht weiß, wie er die fälligen Zahlungen aufbringen soll, war die Siedlung für den feudalen Großgrundbesitz und die „gemeinnützigen“ Siedlungsgesellschaften, in denen die bankrott gegangenen Großgrundbesitzer ein behagliches Unterkommen fanden, ein lukratives Geschäft. Großgrundbesitz und Siedlungsgesellschaften haben sich gegenseitig in die Hände gearbeitet. Das Opfer waren die Siedler.

Zufällig ist Jahre hindurch von vielen Siedlungsgesellschaften gefehlt worden, um Grund und Boden von nicht zahlenden Großgrundbesitzern mit hohem Gewinn an die Siedler zu verkaufen. Der Großgrundbesitz richtete sich durch unfruchtbar und komfortable Wirtschaftsweise zugrunde. Kam der Bankrott, dann mußte die Siedlung einspringen. Hypothekendarlehen und Privatdarlehen kamen so auf ihre Kosten. Die Kosten wurden auf die armen Siedler abgedrückt. Sie mußten für Liebernahmestofen des Großgrundbesitzes geradeleben. Auf den horrenden Kaufpreis wurden die Kosten der Zinsfremdwirtschaft, die Gebäudestofen, Kosten für Meliorationen und die Generalaufkosten der Siedlungsgesellschaften, die vielfach an ihre Aktionäre eine feste Dividende zahlten, draufgeschlagen. Für den Siedler blieb die Aussicht, sich von früh bis spät in der häßlichen Arbeit und der ständigen Sorge zu plagen, ob er auch die nächste Lebensrate noch bezahlen kann. Selbst wenn er seine Lebensführung auf ein Minimum herunterdrückte.

Angefaßt der katastrophalen Ergebnisse der Siedlung muß an die ungeheure Zersplitterung und das Gegeneinanderarbeiten der zahlreichen Siedlungsgesellschaften erinnert werden. In Preußen gibt es allein 13 provinzielle, 74 private und 52 Kreisfidejussorngesellschaften. Dazu kommen noch 100 bis 150 Großgrundbesitzer, die selbst

gefaßt haben. Alle diese zahlreichen Siedlungsgesellschaften konnten aus dem vollen Wirtschaften, da der Staat ihnen in reichem Maße Mittel für ihre „gemeinnützige Kulturarbeit“ zur Verfügung stellt. Sogar Steuerprivilegien schenkte ihnen der Staat zu. Dagegen verfügten die Gesellschaften nur in unzureichender Weise über eigenes Kapital. Selbst die größeren Gesellschaften, z. B. die Kommerzielle Landgesellschaft, besaßen nur ein Aktienkapital von nicht einmal 3 Millionen Mark. Etwas anders zu beurteilen ist lediglich die Arbeit der provinziellen Landgesellschaften, die nach der Vorfrist des Siedlungsgesetzes keine höhere Dividende als 5 Proz. ausschütten dürfen.

Schwer gefaßt haben die Siedlungsgesellschaften in der Zahlung von überhöhten Gehältern. Hier gibt es allerdings für die leitenden Angestellten bestimmte Vorschriften, nach denen ihr Entgelt nicht mehr betragen darf als ein Ministerialgehalt zuzüglich 30 Proz. Zulage. Nach dieser Vorschrift kommt aber immer noch ein respektables Gehalt von 1600 Mark heraus. Die Gehaltsgrenze besteht für die privaten Gesellschaften nicht. Hier werden auch heute noch, nach jahrelanger Krise, Direktorengehälter von 40 000 bis 60 000 Mark pro Jahr gezahlt. Es ist geradezu vom Rasen, wenn Gesellschaften, die im Jahresdurchschnitt nur 150 Siedlerstellen anlegen, beratende Direktorengehälter, die man nur als Gehaltsstütze bezeichnen kann, herauswerfen. Jedem objektiven Beurteiler muß sich die Auffassung aufdrängen, daß die vom Reich hergegebenen billigen Kredite lediglich dazu gedient haben, einer Reihe von sogenannten leitenden Direktoren ein phantastisches Gehalt zu zahlen. Ein Gehalt, das weit höher ist als die Bezüge des Reichskanzlers in Deutschland. Man darf sich deshalb auch nicht wundern, daß bei solchen Gesellschaften in der Regel die Aktien von 80 bis 50 Siedlern gerade ausreichen, um das Gehalt nur eines dieser leitenden Direktoren zu bezahlen.

Ganz schlimm haben es die zahlreichen privaten Siedlungsgesellschaften getrieben. Sie haben mit den schönsten Versprechungen Siedler aus ganz Deutschland herangezogen und diese dann, ohne

Rückhalt auf die ganz anders gelagerten betriebswirtschaftlichen, finanziellen und Arbeitsverhältnisse des Siedlungsgebietes, fast selbst überfallen. Gewöhnlich war es so, daß die Gesellschaft, wenn sie die Siedler gerufen hatte, von dem Schluß ihrer unfruchtlichen Betätigung verschwand, nach dem bekannten Grundsatz: hinter uns die Sintflut! Die Gesellschaft tauchte dann in einem ganz anderen Teil Deutschlands auf, um ihr unheilvolles Spiel von neuem zu beginnen. Der weitere Fortschritt der Gesellschaft mit den betrogenen Siedlern vollzieht sich meistens durch den Gerichtsvollzieher. Das ist die Tragödie des Siedlungsgebietes. Die Regierung der Barone wirft Hunderte von Millionen für den Großgrundbesitz heraus, den höchsten Osten zu besetzen; aber um die Siedler, ohne Zweifel wertvollster Bestandteil unseres Volkes, bekümmert sie sich nicht.

Doch hier diese grauenvollen Zustände überhaupt entwickeln konnten, daran tragen der unheilvolle großgrundbesitzliche Einfluß auf das preußische Landwirtschaftsministerium und die von den bürgerlichen Regierungen gegründete Deutsche Siedlungsbank die Schuld. Die Sozialdemokratie hat immer wieder schärfste Kontrolle der Siedlungsgesellschaften verlangt. Die Kontrolle wurde aber vom Ministerium aus und von der Deutschen Siedlungsbank ungenügend gehandhabt. Die bürokratischen Institutionen, die sich als Parastellen des Siedlungsrechts entwickelten, haben die Anhebung nicht nur erschwert, sondern die ganze Aktion gefährdet. So nur konnte der Glaube in dem Siedler groß werden, daß der Staat sie vertreten und verteidigen werde.

Wo die wirklich Schuldigen liegen, dürfte der Siedler aus unseren Ausführungen erkennen. Der Feind des Siedlers liegt in den Händen der politischen Reaktion, der Interessenten- und Profitpartei. Der Feind des Siedlers, der Industrie- und Landarbeiters ist auch der Feind des Siedlers. Daraus muß der Siedler die Konsequenz ziehen. Er gehört in die Kampfreihe der Sozialdemokratie gegen die Regierung der Barone, gegen die politische und soziale Reaktion.

Räffel um Rosemarie

Bahnbeamte fanden am Sonntag Vormittag auf der Berliner Dorortstraße Stettiner Bahnhofs-Gebäudebrücken ein leuchtendes Mädchen schwer verletzt und bewusstlos an. Am Krankenhaus erlag das Kind für kurze Zeit dem Bewußtsein und gab an, daß es Rosemarie Bobbin heiße und 6 Jahre alt sei. Die Morbidposten der Berliner Kriminalpolizei stellten fest, daß das kleine Mädchen, das von seinen Eltern seit Freitagmorgen vermißt wurde, die 147. Gemeindefeldstraße, in der unbekannte Täter in der Nacht zum Sonntag einen Einbruch verübt haben. Die Eindringlinge waren in das Zimmer des Refektoriums gelangt, indem sie die Füllung der verschlossenen Tür ausstießen.

Die herausgeschüttelten Bretter lagen neben dem Kind auf dem Boden. Es konnte weiter ermittelt werden, daß das Kind im Lauf der Nacht zwischen den beiden Schienen lag; gegen 6 Uhr morgens fuhr über die Sechshörsige ein Güterzug hinweg, ohne sie aber zu verletzen. Ein im Krankenhaus festgestellter Schädelbruch rührt davon her, daß die kleine von den Eindringlingen, gleichgültig mit den Resten der Füllung, von der Grenzstraßen-Brücke aus auf das Eisenbahngelände gemorren worden ist. Schiffsleute hätten diese Annahme — Vermutlich ist es dem Kind ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden.

Sicherung der Kassenbeiträge

Die Spitzenverbände der Krankenkassen und der Ärzte haben beschlossen, gemeinsam bei der Reichsregierung die Einziehung der Kassen in das Sicherungsverfahren zu fordern, da die bisherige Handhabung des Verfahrens demotiviert, das erhebliche Beitragslücken rufen würde. Die streikenden Krankenkassen sind infolgedessen schon seit längerer Zeit nicht mehr in der Lage, die fallenzureichenden Honorare zu zahlen. In gleicher Weise leiden die Krankenkassen, die die Beiträge nicht zahlen können und die über ihren Heilberuf. Die Einziehung der Krankenkassen in das Sicherungsverfahren kann und soll, wie die Verbände ausdrücklich erklären, nicht eine Neubestimmung der landwirtschaftlichen Betriebe herbeiführen.

Bisher waren alle von den Verbänden bei den Regierungsstellen unternommenen Schritte erfolglos.

Mord

Am Walde von Stegen (Wettlingen) wurde die 27jährige Ehefrau Emma Schärer ermordet aufgefunden. Die Täter, ein 27jähriger Bergführer Berner Ely aus Stegen und sein Freund Herbert Keemann konnten gefasst werden. — Frau Schärer, die seit einigen Monaten von ihrem Mann getrennt lebte, hatte zu Ely Beziehungen unterhalten, die nicht ohne Folgen blieben. Der junge Liebhaber und sein Freund hatten daraufhin Frau Schärer in den Wald gelockt, niedergeschlagen und erdrosselt.

Typhusepidemie

Die seit einigen Wochen in der bulgarischen Hauptstadt Sofia grassierende Typhusepidemie hat in den letzten Tagen in beängstigender Weise um sich gegriffen. Zur Zeit liegen über 500 Schwerverrannte in den Krankenhäusern, zu denen täglich 10 bis 20 neue Fälle hinzukommen. Die Stadt Sofia hat einen Kredit von einer Million zur Bekämpfung der Seuche zur Verfügung gestellt.

„Preußen contra Reich“

Das Stenogramm über den Staatsgerichtshof

Unter diesem Titel bringt der Verlag J. A. H. Dieckmann, G. m. b. H., demnächst eine Neuerscheinung von besonders hervorragender Bedeutung und Aktualität heraus. Es handelt sich um den authentischen Stenogrammbuch der Verhandlungen der Klage der Länderregierungen gegen das Reich vor dem Staatsgerichtshof vom 10. bis 17. Oktober 1932. Diese Verhandlungen, die die Vorgänge um 20. Juli betreffen, haben nicht nur im Inlande, sondern auch in weiten Kreisen des Auslandes Aufsehen hervorgerufen. Der Verlag ist bemüht gewesen, über diesen bisher staatsrechtlich einzig bestehenden Vorgang einen in jeder Beziehung einwandfreien Stenogrammbuch zu übernehmen, um so diese Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof zu einem außerordentlich wertvollen Quellen- und Urkundenwerk von besonders wichtiger und historischer Bedeutung zu vereinigen. Das Werk wird um so bedeutungsvoller werden, als sich der Vertreter Preußens vor dem Staatsgerichtshof, Ministerialdirektor Dr. Bredt, bereits erklärt hat, ein eingehendes Vornote zu schreiben.

Es ist daher anzunehmen, daß man nach dieser Neuerscheinung geradezu greifen wird. Der Verlag hat übrigens eine Subskription eröffnet, die bis zum 1. Dezember S. läuft, und hat für diese Subskriptionszeit den Verkaufspreis auf 12,50 Mark (statt eines Ladenpreises von 18 Mark) reduziert.

Der Tendenzfunkt

Die Richtlinien der Reaktion

Die Richtlinien der Regierung haben für die Befestigung der Rundfunkprogramme fast jetzt veröffentlicht worden. Danach soll der deutsche Rundfunk künftig seine Aufgabe vor allem in der Pflege der nationalen und christlichen Erziehung sehen. Nach den bisherigen Erfahrungen bedeutet das für die Praxis nur eine schriftliche Festlegung dessen, was unter dem Reichsrundfunkkommissar Scholz im Rundfunk bereits Übung geworden ist.

Die neue Kompetenzverteilung im Rundfunk zwischen Reich und Ländern dürfte zu heftigen Reibungen führen. Die Verhandlungen für die Neuordnung der Kompetenzverteilung haben zwar manchen Absicht an den bittenden Wochenanträgen des Reichskommissars Scholz gebracht, das Ganze bleibt jedoch noch rechtlich unbefriedigend. Nach den neuen Vereinbarungen wird das Reich nicht mehr das Recht zur Ernennung der Staatskommissare haben, sondern die Länder ernennen die Kommissare im Einvernehmen mit dem Reich. Die Ernennung der leitenden Persönlichkeiten bei den einzelnen Sendern geschieht durch die Gesellschaftsverammlung nach vorheriger Stellungnahme des Reichskommissars, wobei zu beachten ist, daß die Reichslandfunkgesellschaft bei jedem Sender mit 5 Proz. beteiligt ist. In den hinterlistigen und politischen Programmangeboten haben Reich und Länder ein wechselseitiges Interesse. In Zweifelsfällen muß die unstrittene Darbietung unterbleiben.

Opfer für das Volk

Aus der unstrittigen Rede Leipzigs

Die Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes veröffentlicht heute in einer kleinen handlichen Broschüre (Preis 40 Pf.) Organisationspreis 30 Pf.) die Rede, die der Bundesvorsitzende Leipziger vor Kurzem in der Bundesversammlung des ADGB in Bernau über „Die Kulturaufgaben der Gewerkschaften“ gehalten hat. Die Rede hat seinerzeit in der Öffentlichkeit ein starkes Echo ausgelöst, weil manche Leute in ihr eine Schwankung der Gewerkschaften zum Nationalismus entdecken wollten. In Wirklichkeit hat Leipziger in Bernau nur die Stellung des freigewerkschaftlichen Arbeiters zur Nation beleuchtet und dabei von neuem darauf aufmerksam gemacht, daß sich auch die freien Gewerkschaften der nationalen Grundlagen der Kultur sehr wohl bewußt seien und stets bemüht waren — eine Tatsache, die in Deutschland leider auch an führenden Stellen in Bergeltend gelte.

„Wir haben“, so betont Leipziger in seiner Bernauer Rede, „für unser Volk Opfer gebracht. Wir haben es im Krieg, dafür legen wir manche mannhaften Worte von Karl Legien das beste Zeugnis ab. Wir haben es im Kampf gegen den Separatismus im Westen und in der Zeit des passiven Widerstandes im Ruhrkampf. Wir haben alles unterworfen, was unser Volk frei und wirtschaftlich wieder gesund machen sollte. Wir wehren uns

aber dagegen, daß der nationale Gedanke mit dem antisozialistischen Kapitalismus System gefestigt wird. Die überkommene Ordnung ist uns zu eng. Sie ist nicht mehr, unsere Forderungen nach einem menschenwürdigen Leben der Arbeiterklasse zu verwirklichen. Sie schließt uns das Leben ab, das wir in uns tragen. Wir brauchen freie Entfaltung unserer Kräfte auf dem Boden der Demokratie.“

Kampf der Fischer

Die Ursachen der Haftstrafe

Die Veröffentlichung über die Ursache der Haftstrafe hat für die Fischer des Reiches

Gühne für Reichenbach

Begründung des Urteils im Prozeß über den Mordversuch am SPD-Redakteur

Eigener Bericht

Breslau, 12. November.

Zur Begründung des Urteils gegen die Angeklagten im Reichenbacher Sprengstoffprozeß erklärte der Vorsitzende des Schwurgerichts Sondergerichts am Freitagabend:

Das Ergebnis der Beweisaufnahme schließt jeden Zweifel aus, daß der Bombenanschlag gegen Paechte gerichtet war. Der Freispruch des Angeklagten Walter ist trotz dringenden Bedarfs lediglich wegen Mangel an Beweisen erfolgt. Durch den Umstand, daß eine Sprengstoffmischung des Paechte bereitgestellt war, ist der Tatbestand des § 5 des Sprengstoffgesetzes objektiv erfüllt. Da aber der Täter selbst zu Schaden gekommen sei, der Anschlag auf Paechte demnach als Versuch gewertet werden dürfe, habe das Gericht von der Anwendung der Todesstrafe abgesehen.

Eine harte Bestrafung Wagners sei in Anbetracht der zeitlichen Nähe und Wagners erfolglosen Verabredung erforderlich gewesen. Wagner müsse als Mörder angesehen werden. Bei Polomski, der nur der Beihilfe schuldig sei, komme Irreführender in Betracht, daß er als Kraftfahrer auf Befehl gebot habe. Als Irreführender habe das Gericht ferner die Jugend und die bisherige Unbescholtenheit Polomskis und Wagners angesehen. Polomski und Wagner hätten aus übertriebener und mißleiteter Idealismus gehandelt und nicht überdünnt können, wozu sie mitbraucht werden sollten.

Die Schuld des Angeklagten Heines, besonnte der Vorsitzende, sei einwandfrei erwiesen. Sie ergebe sich allein schon aus der vom Angeklagten im Laufe der Verhandlung freiwillig gemachten Äußerung, er habe am Morgen nach der Tat zu den bei ihm Schutz suchenden Beteiligten gesagt: „Wenn ihr melst, daß ihr weg müßt, dann werde ich euch nach Schloß Jürsteneu schicken.“

eine katastrophale Situation geschaffen. Seitdem eine menschenwürdige Seite festgestellt wurde, daß die Haftstrafe auf den Genuß trauer Fische zurückzuführen sei, brauchen die Fischer nicht mehr zum Fang zu fahren, da sie ja doch nicht abgehängt können. Auch die im Reichsgericht, in der See und in den Binnenstädten gefangenen Fische können trotz niedriger Preise nicht verkauft werden. Eine Verwertungsstimmung hat die Fischer gepackt. Sie drohen, daß sie, wenn nicht in Kürze ihnen geholfen werde, zur Selbsthilfe greifen und den Kanal zu schließen würden, der die Königsberger Abwässer und damit auch die Zellstoffabwässer ins Frische Haß führt. Beim Königsberger Regierungspräsidenten ist für heute eine Konferenz einberufen, die Abhilfe schaffen soll.

Außerdem habe Heines vor Gericht erklärt: „Begebe ein Kamerad eines Straftat und lüdt er bei mir Hilfe und Schutz, dann bin ich ohne weiteres bereit, ihm Schutz und Hilfe zu gewähren.“ Der Angeklagte Heines sei also der Begünstigung schuldig. Bei Hynes, Etabs und Kaufner habe das Gericht als mildernden Umstand in Betracht gezogen, daß sie gleichfalls auf Befehl und aus Kameradschaft gehandelt hätten.

Das Bekanntgabe der Urteilsbegründung erregte der Vorsitzende, daß das Gericht die Benachteiligung der jugendlichen Angeklagten durch Umwandlung der Jugendhaus- in Gefängnisstrafe und um Voraussetzung guter Führung, Straf in einem Teil der Strafe empfahle. Heines müßte wegen seines unverschämten Aufgebirens gegen das Urteil eine scharfe Rüge des Vorsitzenden einstecken. Von einer weiteren Haftstrafe gegen Heines sah das Gericht ab.

Die Haftbefehle gegen Walter, Etabs und Kaufner wurden aufgehoben.

Preußen-Landtag

Landtagspräsident Kerz hat den Preußischen Landtag nunmehr zu Donnerstag, den 24. November, einberufen. Die Tagesordnung wird später bekanntgegeben.

Die jetzt ist, wie verstanden, noch kein Schritt unternommen worden, um die schwer-brennenden Koalitionsverhandlungen wieder in Gang zu bringen. Allen Anzeichen nach wollen die Nationalsozialisten zunächst eine Erklärung der politischen Lage im Reich abwarten.

Löbe in Wien

Auf dem am Sonntag beginnenden Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie wird die Sozialdemokratische Deutschlands durch den früheren Reichstagspräsidenten Paul Löbe vertreten sein.

Verbands-Kalender

Der Ortsverband des SPD. ...
 1. Bezirk: ...
 2. Bezirk: ...
 3. Bezirk: ...
 4. Bezirk: ...
 5. Bezirk: ...

Halle.
 17. November, 8 Uhr, werden alle ...
 18. November, 8 Uhr, werden alle ...
 19. November, 8 Uhr, werden alle ...

Walhalla
 Montag und Dienstag:
Die Bajazets
 Sonntag u. 8 Uhr:
 Montag u. 8 Uhr:
 Dienstag u. 8 Uhr:
 Mittwoch u. 8 Uhr:
 Donnerstag u. 8 Uhr:
 Freitag u. 8 Uhr:
 Samstag u. 8 Uhr:
 Sonntag u. 8 Uhr:

Aus dem Bezirk.
 17. November, 8 Uhr, werden alle ...
 18. November, 8 Uhr, werden alle ...
 19. November, 8 Uhr, werden alle ...

Reklame
 Druck-sachen
 schnell und gut
 Hal. Druckerei-Gesellschaft mbH.
 Gr. Märkerstr. 6

Reichsbanner
 Schwarz-Rot-Gold
 17. November, 8 Uhr, werden alle ...

Ortsverein Halle.
 17. November, 8 Uhr, werden alle ...
 18. November, 8 Uhr, werden alle ...
 19. November, 8 Uhr, werden alle ...

100 Prozent mehr Verdienst
 durch drei Worte
 ständig originell auffallend inserieren

Die Versorgung der Arbeitslosen
 nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung.
 Arbeitslosen-Versicherung
 Krankenversicherung
 Wohlfahrtspflege
 Kurzarbeit. Unterstützung
 Freiwilliger Arbeitsdienst
 Dr. Broeber und Fr. Splids
 62 Seiten stark, 40 Pfg.
 (für freigewerkschaftlich organisierte nur 30 Pfg.)

Volksblatt-Buchhandlung
 Halle a. S., Gr. Märkerstr. 6
Wibbel-Transporte
 fährt bei billig. Preisberechnung aus
Willy Ackermann
 Wilhelmstr. 7, Fernruf 26812 4152

Stadttheater
 Drama von D. Hofmann
 20. und 21. Uhr
 Verkauft am Sonntag
 Schauspiel von
 20. und 21. Uhr

Wahlhalla
 Montag und Dienstag:
Die Bajazets
 Sonntag u. 8 Uhr:
 Montag u. 8 Uhr:
 Dienstag u. 8 Uhr:
 Mittwoch u. 8 Uhr:
 Donnerstag u. 8 Uhr:
 Freitag u. 8 Uhr:
 Samstag u. 8 Uhr:
 Sonntag u. 8 Uhr:

Reklame
 Druck-sachen
 schnell und gut
 Hal. Druckerei-Gesellschaft mbH.
 Gr. Märkerstr. 6

Lumpen
 Woll-, Knollen
 17. November, 8 Uhr, werden alle ...
 18. November, 8 Uhr, werden alle ...
 19. November, 8 Uhr, werden alle ...

100 Prozent mehr Verdienst
 durch drei Worte
 ständig originell auffallend inserieren

Die Versorgung der Arbeitslosen
 nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung.
 Arbeitslosen-Versicherung
 Krankenversicherung
 Wohlfahrtspflege
 Kurzarbeit. Unterstützung
 Freiwilliger Arbeitsdienst
 Dr. Broeber und Fr. Splids
 62 Seiten stark, 40 Pfg.
 (für freigewerkschaftlich organisierte nur 30 Pfg.)

Volksblatt-Buchhandlung
 Halle a. S., Gr. Märkerstr. 6
Wibbel-Transporte
 fährt bei billig. Preisberechnung aus
Willy Ackermann
 Wilhelmstr. 7, Fernruf 26812 4152



Lüth-Kleidung
 adelt die Trägerin!

Die wirkungsvolle Linie, das geschickte unaufdringliche Betonen des modisch Wichtigen unterstreichen den guten Geschmack der Dame, die Huth-Kleidung vorzieht, und die damit gleichzeitig bewahrt, daß sie versteht, ihr Geld richtig auszuwenden - dann Huth-Kleidung kostet bekanntlich nicht mehr!

Mäntel
 Sportform, ohne Pelz ... 23.-

Mäntel
 mit großen Pelzkragen
 ganz auf Fuder ... 29.-

Jerseykleid
 mit netter Garnitur, in allen modernen Farben 25.-

Seltdenes Tageskleid
 mit abziehbaren Ärmeln in all. modernen Farben 48.-

HUTH

Der 3. Lustige Gaswerbeabend heute im „Hoffläger“ ist ausverkauft! — Um unseren Abnehmern im Stadtnorden den Besuch zu ermöglichen, veranstalten wir am **Dienstag, dem 15. November 1932, 20 Uhr, den**

4. Lustigen Gaswerbeabend
 in der „Saalschlößbrauerei“
 mit Kochvorführungen und Gratisverlosung.
 Eintritt gegen Lösung eines Gutscheines von 30 Pfg., für den entweder 1 Tasse Kaffee mit Kuchen oder 1 Glas Bier gereicht wird.
Vorverkauf im Stadtgeschäft und in der Gas- und Elektroschau.
Werke der Stadt Halle Aktiengesellschaft

Frische Eier 10 St. 88.
 Nur allererste Klasse!
Schweinebraten 82.
 ohne Knochen ... 82.
Schweinefleisch 82.
la Knoblauchwurst ... 68.
A. Knudsel Halber, Wurst Fleischwaren

Das Buch für die berufstätige Frau!
Das Mädchen an der Orga Privat
 Ein kleiner Roman aus Berlin von Red. Braune.
 64 Seiten 12.75 4.50
 (in Leinen gebunden) **nur 95 Pfg.**
Volksblattbuchhandlung, Gr. Märkerstr. 6

Sie müssen
 das, was Sie verkaufen wollen, anbieten; denn sonst weiß es ja niemand. Am besten geschieht dies dadurch, daß Sie **inserieren**

NORDSEE
 1 Baggel:
 Prachtvolle **grüne Heringe 23.**
 3 Stück auf 1 Pfd. 8
 Extra süß, Kaugummi-Gelee:
Seb. Spiegelkarpfen 70.
 rein schmeckende Ware, alle Größen ... 8
 Fernruf: 4500
Kieler Sprotten 38.
 Riffe 1 Pfund schwer, Riffe 3, Reiner Riffe, die nur in 3 und 5 Pfund kommen, führen wir nicht.
Reifenwasser in allen Mäßen.
 Täglich eintreffen:
1 Waggon Seefische

F. E. M.
 Zigarren sind die besten
 Eigene Fabrikation
 Garantie für gute Arbeit und rein Unverdorrenes Tabak.
Gleichwertig wie Handarbeit.
Friedrich Ey
 Hirschberg, Bismarckstr. 34
Familien-Angebote

Danksagung.
 Für die herrliche Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau sage ich allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn Riebenstahl für trostreiche Worte und Kranzgespenden meinen innigsten Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Otto Neumann
 nebst Angehörigen.

Erstklassige Radio-Apparate
 Licht- und Kraftanlagen - Hochantennen
Otto Gröbel Wilhelmstr. 44
 Fernruf 293 64
 18.30: Fremdspr. 18.50: Wir geben Auskunft ...
 19.00: Abol. Bartsch zum 70. Geburtstag. Dr. Hegler, Weimar. 19.30: Ein Abend bei Karl Reinhold. 20.30: Rede zu Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag. Dr. C. Kurt Richter. 20.45: „Eiga“. Zeich. Szenen von Gerhart Hauptmann. 22.05: Nachrichten. Anschließend bis 24.00: Unterhaltungsmusik.

Hönigsmusterhausen
 Dienstag: 6.15: Fremdsprachl. 6.30: Wetter. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert. 8.00: Schulamt: Gerhart Hauptmann spricht zur deutschen Jugend. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulamt: „Das jubelnde deutsche Volklied“. 11.30: Scherzhaft für praktische Handarbeit. 12.00: Wetter. Anschließend: Die Verführerinnen. (Schallplatten.) Sonnd. Wetter. 13.35: Nachrichten. 14.00: Rittstunde auf Schallplatten. 15.00: Kinder erzählen Geschichten. Die Ritzgeschichte. 15.30: Wetter. Vorl. 15.45: Künstlerische Handarbeiten: Kampferstein. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Schillerstein, der große Gegenstand. Gustav Adolf. Dr. Schüringer. 18.00: Elementare Musikübungen für den Laien. Die Liebesbindung der Kriege in Industrie, Handel und Gewerbe. Reichsminister a. E. Hamm. 18.55: Wetter. 19.00: Riefche von Hüben und Rodt bei der Hofkirche für das Leben. Prof. Dietrich. 19.30: Mittelungen. 20.00: Schließliche Einfolge. Ein Expon von Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag. Verdrückung von Hans von Düllen. Mit Zwischenreden aus Werken von Gerhart Hauptmann. 21.30: Ein Ständchen Gessung. Bunte Stunde aus dem deutschen Volkslied. 22.15: Wetter. Nachrichten. Sport. 23.30: Sonderbericht von der letzten halben Stunde des Berliner Schachturnierens. Anschließend bis 24.00: Spätkonzert.

Bei Vergebung von Drucksachen
 jeder Art, von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, berücksichtigen Gewerkschaften, Vereine, Behörden und Privats.
Hallesche Druckerei-Ges. m. b. H.
 Halle a. S., Große Märkerstraße 6

RUN FUNK
 PROGRAMME

Leipzig
 Dienstag: 6.15: Fremdsprachl. 6.35: Frühkonzert. 10.10: Schulamt. „Das jubelnde deutsche Volklied“. 11.30: Scherzhaft. 11.35: Nachrichten. 12.00: Nachrichten. Wetter und Zeit. 13.15: Blasmusik. (Schallplatten.) 14.00: Erwerbslosenkonzert. Biederstein für Erwerbslosen. 16.00: Feldmarktschall. Pappenberg. Paul Deubne, Leipzig. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30 bis 17.35: Wetter und Zeit. 18.00: Die ritterliche Epik. Dr. Richter, Leipzig.

F. E. M.
 Zigarren sind die besten
 Eigene Fabrikation
 Garantie für gute Arbeit und rein Unverdorrenes Tabak.
Gleichwertig wie Handarbeit.
Friedrich Ey
 Hirschberg, Bismarckstr. 34
Familien-Angebote

Danksagung.
 Für die herrliche Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau sage ich allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn Riebenstahl für trostreiche Worte und Kranzgespenden meinen innigsten Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Otto Neumann
 nebst Angehörigen.

Erstklassige Radio-Apparate
 Licht- und Kraftanlagen - Hochantennen
Otto Gröbel Wilhelmstr. 44
 Fernruf 293 64
 18.30: Fremdspr. 18.50: Wir geben Auskunft ...
 19.00: Abol. Bartsch zum 70. Geburtstag. Dr. Hegler, Weimar. 19.30: Ein Abend bei Karl Reinhold. 20.30: Rede zu Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag. Dr. C. Kurt Richter. 20.45: „Eiga“. Zeich. Szenen von Gerhart Hauptmann. 22.05: Nachrichten. Anschließend bis 24.00: Unterhaltungsmusik.

Hönigsmusterhausen
 Dienstag: 6.15: Fremdsprachl. 6.30: Wetter. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert. 8.00: Schulamt: Gerhart Hauptmann spricht zur deutschen Jugend. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulamt: „Das jubelnde deutsche Volklied“. 11.30: Scherzhaft für praktische Handarbeit. 12.00: Wetter. Anschließend: Die Verführerinnen. (Schallplatten.) Sonnd. Wetter. 13.35: Nachrichten. 14.00: Rittstunde auf Schallplatten. 15.00: Kinder erzählen Geschichten. Die Ritzgeschichte. 15.30: Wetter. Vorl. 15.45: Künstlerische Handarbeiten: Kampferstein. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Schillerstein, der große Gegenstand. Gustav Adolf. Dr. Schüringer. 18.00: Elementare Musikübungen für den Laien. Die Liebesbindung der Kriege in Industrie, Handel und Gewerbe. Reichsminister a. E. Hamm. 18.55: Wetter. 19.00: Riefche von Hüben und Rodt bei der Hofkirche für das Leben. Prof. Dietrich. 19.30: Mittelungen. 20.00: Schließliche Einfolge. Ein Expon von Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag. Verdrückung von Hans von Düllen. Mit Zwischenreden aus Werken von Gerhart Hauptmann. 21.30: Ein Ständchen Gessung. Bunte Stunde aus dem deutschen Volkslied. 22.15: Wetter. Nachrichten. Sport. 23.30: Sonderbericht von der letzten halben Stunde des Berliner Schachturnierens. Anschließend bis 24.00: Spätkonzert.

Danksagung.
 Für die herrliche Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau sage ich allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn Riebenstahl für trostreiche Worte und Kranzgespenden meinen innigsten Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Otto Neumann
 nebst Angehörigen.

Erstklassige Radio-Apparate
 Licht- und Kraftanlagen - Hochantennen
Otto Gröbel Wilhelmstr. 44
 Fernruf 293 64
 18.30: Fremdspr. 18.50: Wir geben Auskunft ...
 19.00: Abol. Bartsch zum 70. Geburtstag. Dr. Hegler, Weimar. 19.30: Ein Abend bei Karl Reinhold. 20.30: Rede zu Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag. Dr. C. Kurt Richter. 20.45: „Eiga“. Zeich. Szenen von Gerhart Hauptmann. 22.05: Nachrichten. Anschließend bis 24.00: Unterhaltungsmusik.

Hönigsmusterhausen
 Dienstag: 6.15: Fremdsprachl. 6.30: Wetter. Anschließend bis 8.00: Frühkonzert. 8.00: Schulamt: Gerhart Hauptmann spricht zur deutschen Jugend. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulamt: „Das jubelnde deutsche Volklied“. 11.30: Scherzhaft für praktische Handarbeit. 12.00: Wetter. Anschließend: Die Verführerinnen. (Schallplatten.) Sonnd. Wetter. 13.35: Nachrichten. 14.00: Rittstunde auf Schallplatten. 15.00: Kinder erzählen Geschichten. Die Ritzgeschichte. 15.30: Wetter. Vorl. 15.45: Künstlerische Handarbeiten: Kampferstein. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Schillerstein, der große Gegenstand. Gustav Adolf. Dr. Schüringer. 18.00: Elementare Musikübungen für den Laien. Die Liebesbindung der Kriege in Industrie, Handel und Gewerbe. Reichsminister a. E. Hamm. 18.55: Wetter. 19.00: Riefche von Hüben und Rodt bei der Hofkirche für das Leben. Prof. Dietrich. 19.30: Mittelungen. 20.00: Schließliche Einfolge. Ein Expon von Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag. Verdrückung von Hans von Düllen. Mit Zwischenreden aus Werken von Gerhart Hauptmann. 21.30: Ein Ständchen Gessung. Bunte Stunde aus dem deutschen Volkslied. 22.15: Wetter. Nachrichten. Sport. 23.30: Sonderbericht von der letzten halben Stunde des Berliner Schachturnierens. Anschließend bis 24.00: Spätkonzert.